Alphabet: G; von T'orosyan in einem eigenen Abschnitt ediert). Aus der Konkordanztabelle auf S. 307-309 ergibt sich, daß der Bearbeiter von B die Abschnitte, die weltliche Dinge betreffen, zunächst ausgelassen und dann daraus einen zweiten Teil gebildet hat, ohne die Abfolge innerhalb dieser beiden Teile zu ändern. Die Ausgabe von Bastameanc' gibt nur die Version B wieder. T'orosyan war der Auffassung, daß Smbad Sparaped die Version C zugrundegelegt hat, doch lassen sich auch Spuren der Version A finden. Thomson weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß es offenbar Mischversionen gibt. Auf die georgische Übersetzung geht er nicht ein; nach T'orosyan liegt ihr ebenfalls die Version C zugrunde (Banber Matenadarani 11 [1973] 123 [französisches Resümé]; Vorwort der Ausgabe S. 91-93). Die erwähnte lateinische Übersetzung (hrsg. von Ferdinand Bischoff, 1862, und Oswald Balzer, 1906 und 1910) geht auf die Version B zurück, enthält im wesentlichen aber nur den zweiten, »weltlichen« Teil und läßt auch davon viele Abschnitte aus.

Mechithars schriftliche Quellen sind die Bibel, die armenische Kanonessammlung (*Kanonagirk'*) und das Bußbuch des David von Gandzak, des »Alaviksohnes«; daneben beruft er sich auf das Naturrecht und seine eigene Auffassung (Einleitung S. 23-36). Letztere ist teilweise sehr originell und für den »Fachjuristen« überraschend. Man staunt des öfteren, zu welchen Einsichten in die menschliche Natur Mechithar kommt. Die Lektüre seines Rechtsbuches ist deshalb keineswegs trocken und ermüdend.

Die Übersetzung beruht auf Version A der Ausgabe T'orosyans, deren Seitenzahlen jeweils vermerkt sind. Armenische Rechtstexte in eine andere Sprache zu übertragen, kann – wie der Rezensent aus eigener Erfahrung weiß – eine dornige Sache sein. Sicherlich ließe sich manches auch etwas anders übersetzen, als Thomson es getan hat, doch ist seine Übertragung, soweit ich sie mit dem armenischen Text verglichen habe, zuverlässig.

In den Fußnoten zur Übersetzung gibt Thomson jeweils die Zählung der Version B und – soweit vorhanden – die Fundstelle in der Ausgabe von Karst an, außerdem die Vorlage bei David von Gandzak, den angeführten Kanon oder die Bibelzitate. Außerdem enthalten die Fußnoten kurze kommentierende Wort- und Sacherklärungen, teilweise mit Literaturangaben.

Den Schluß bildet die schon erwähnte Konkordanz zwischen den Versionen A und B, ferner eine Konkordanz zwischen der Version A und dem Sempadschen Kodex, eine Bibliographie sowie ein ausführliches Sachregister (»Terms«), das den Inhalt der Quelle hervorragend erschließt (S. 321-349), ein Namensregister (Personen, Orte) und ein Verzeichnis der Bibelzitate und -anpielungen.

Dieses ausgezeichnete und wichtige Buch füllt wirklich eine Lücke! Der Verfasser führt am Ende des Vorworts aus, »that my principal aim is to introduce an important text to a readership unfamiliar with Armenian, with the hope of arousing interest in this unique document among wider scholarly circles«. Der Rezensent kann das Buch hierfür uneingeschränkt empfehlen.

Hubert Kaufhold

Joseph-Marie Sauget, *Littératures et manuscrits des chrétientés syriaques et arabes*. Recueil d'articles publié par Louis Duval-Arnauld et Frédéric Rilliet. Préface de Leonard E. Boyle, Città del Vaticano (Biblioteca Apostolica Vaticana) 1998, 314 Seiten, ISBN 88-210-0692-1

Die Herausgeber sind auf den guten Gedanken gekommen, einige der zahlreichen Aufsätze des viel zu früh im Alter von 62 Jahren verstorbenen Scriptor orientalis der Vatikanischen Bibliothek

Mgr. Joseph-Marie Sauget (1926-1988) in einem Sammelband zusammenzustellen. Er beginnt mit einem Porträt des Verstorbenen, einer von dem früheren Präfekten der Vaticana Leonard Boyle verfaßten kurzen Biographie und einer Bibliographie.

Die 16 Beiträge stammen aus den beiden Hauptarbeitsgebieten Saugets, nämlich der syrischen und der christlich-arabischen Literatur. Die meisten betreffen liturgische Quellen, denen sein besondere Interesse galt. Die Herausgeber haben nach eigenen Angaben diejenigen Veröffentlichungen aufgenommen, die am schwersten zugänglich sind. Zusätzlich enthält der Band den bisher unveröffentlichten Text zweier 1977 in Genf gehaltenen Vorträge. Die bereits veröffentlichten Aufsätze werden in tadelloser photographischer Reproduktion geboten, einschließlich der ursprünglichen Seitenzählungen. Außerdem gibt es eine das ganze Buch durchlaufende Paginierung.

Den Anfang bildet der Überblick »L'apport des traductions syriaques pour la patristique grecque«. Im folgenden Beitrag »Décisions canoniques du Patriarche Išo'arnūn encore inédites« liefert Sauget den Text eines Blattes aus der Hs. Borgiano Siriaco 82 nach, der in der Ausgabe von Eduard Sachau, Syrische Rechtsbücher, Band 2, Berlin 1908, auf S. 120/121 fehlt, weil Sachau damals offenbar versehentlich keine Photographie davon bekommen hatte. Da inzwischen die Vorlage der römischen Handschrift bekannt ist, nämlich Ms. Notre-Dame des Semences 169 (jetzt: Bagdad, Chaldäisches Kloster 509), müßten eigentlich alle Texte der Bände 2 und 3 seiner »Syrischen Rechtsbücher« nach der Vorlage durchgesehen werden; für Band 1, das Syrisch-römische Rechtsbuch, ist dies für die in Kürze erscheinende Neuauflage von Walter Selb und Hubert Kaufhold geschehen. Gleichwohl ist Saugets Edition und Übersetzung immer noch eine willkommene Ergänzung.

»S. Zénon évêque de Chypre« – so der Titel des nächsten Beitrags – trat auf dem Konzil von Ephesos für die Unabhängigkeit Zyperns vom antiochenischen Patriarchen ein. Die Konzilsväter folgten seiner Meinung (vgl. Kanon 8, in dem Zeno erwähnt wird). Sauget stellt die sonstigen Zeugnisse über den Bischof zusammen.

Die nächsten Aufsätze sind liturgischen Quellen, u. a. Homiliaren, gewidmet: »Le »Codex liturgicus« de J.-L. Assemani et ses sources manuscrites pour les »Ordines« de l'initiation chrétienne selon la tradition syro-occidentale«; »Une découverte inespérée: l'Homélie de Sévère d'Antioche, sur l'Annonciation de la Théotokos«; »Une importante collection maronite d'anaphores eucharistiques (le manuscrit Vatican syriaque 414)«; »La version syriaque de l'homélie sur l'Ascension de Notre-Seigneur d'Eusèbe d'Alexandrie« (mit Text und Übersetzung); »Le caractère composite de l'homélie sur l'Ascension de Notre-Seigneur d'Eusèbe d'Alexandrie«; »Pour une interprétation de la structure de l'homélie syriaque: ms. British Library Add. 12165«.

Die arabistische Abteilung beginnt mit dem erwähnten unveröffentlichten Text, zwei 1977 in Genf gehaltenen Vorträgen: »La littérature arabe chrétienne ancienne: son intérêt pour les études sur l'Orient ancien«. In diesem ersichtlich für einen breiteren Personenkreis gedachten Text geht Sauget zunächst auf die unterschiedlichen Bekenntnisse der orientalischen Christen ein, ferner auf die sprachliche Situation, insbesondere darauf, was unter *Christlich-Arabisch* zu verstehen sei. Im zweiten Teil behandelt er die Hilfsmittel für die Beschäftigung mit der christlich-arabischen Literatur, angefangen mit Joseph Simonius Assemanis »Bibliotheca Orientalis« über die Arbeiten von Alphonse Mingana und Paul Sbath bis zu Georg Grafs »Geschichte der christlichen arabischen Literatur« und 'Azīz 'Atīyahs Katalogen der Sinai-Handschriften. Zum Schluß beleuchtet er die kulturelle Bedeutung der Literatur der arabischsprachigen Christen. Auch wenn dem Fachmann kaum neue Fakten geboten werden, so zeichnet die Darstellung doch insgesamt ein anregendes Bild.

Die folgenden Beiträge können hier nur aufgezählt werden: »A propos des »Premières recherches sur l'origine et les caractéristiques des Synaxaires melkites (XI^e-XVII^e siècles)«; »Saint Grégoire

le Grand et les reliques de saint Pierre dans la tradition arabe chrétienne»; »Trois recueils de Discours de Grégoire de Nazianze en traduction arabe«; »Un bref homélaire melkite pour la Semaine sainte: le ms. Vatican arabe 560«; »Un homélaire copte en arabe pour le Carême et la Semaine sainte: le Vatican arabe 75«; »Deux opuscules attribués à Nil d'Ancyre en traduction arabe«.

Den Band beschließen nützliche und ausführliche Register: Verzeichnis der Handschriften, »Index homilétique« (Bibelstellen und Stichwörter), »Index liturgique« (aufgegliedert in Anaphoren und *ordines*, Feste in zeitlicher Reihenfolge, Heiligenfeste in alphabetischer Reihenfolge) sowie Orts- und Personennamen.

Der Band zeigt, wie sehr Sauguet als Bibliothekar der Vaticana bei der Arbeit an Handschriften aus dem Vollen schöpfen konnte. Seine Beiträge bestechen durch ihre Gründlichkeit und Genauigkeit, nicht zuletzt bei den kodikologischen Feststellungen.

Hubert Kaufhold

Sebastian Brock, *From Ephrem to Romanos. Interactions between Syriac and Greek in Late Antiquity* (= *Variorum Collected Studies Series CS664*), Aldershot, Hampshire 1999, 352 Seiten, £ 55

Nach den »*Syriac Perspectives on Late Antiquity*« (1984) und den »*Studies in Syriac Christianity*« (1992) liegt nach weiteren sieben Jahren mit diesem Band nun die dritte Aufsatzsammlung des bekannten englischen Syrologen vor. Er enthält Beiträge, die zwischen 1970 und 1996 in verschiedenen Zeitschriften und Sammelwerken erschienen und – wie teilweise schon die beiden früheren Bände – vor allem den Beziehungen zwischen syrischer und griechischer Literatur gewidmet sind.

Im ersten Aufsatz »*Greek and Syriac in Late Antique Syria*« geht der Verfasser der Frage nach, wo und von welchen Bevölkerungsgruppen vom 4. Jh. bis zur Ausbreitung des Islams Griechisch oder Syrisch gesprochen wurde. Er berücksichtigt dabei die vor einigen Jahren in Mesopotamien gefundenen Papyri, verschiedene Schriftsteller, die ihre Werke griechisch, syrisch oder in beiden Sprachen verfaßt haben sowie liturgische Textzeugen.

In »*Eusebius and Syriac Christianity*« vergleicht er die syrische »Lehre des Apostels Addai« mit dem entsprechenden Bericht über die Gründung der Kirche von Edessa in der Kirchengeschichte des Eusebios; unter Berücksichtigung der spärlichen Zeugnisse für die Anfänge der syrischen Christenheit aus der Zeit vor dem 4. Jh. kommt er zu dem Ergebnis, daß es sich um eine Gründungslegende ohne jede historische Grundlage handelt.

Der nächste Beitrag stammt aus einem Band mit Studien über Theodor von Tarsus, einen Erzbischof von Canterbury, der 602 in Tarsos geboren wurde und vielleicht auch Edessa besucht hat. Brock nimmt dies zum Anlaß, das breite Spektrum kirchlicher und weltlicher syrischer Literatur auszubreiten, das Besuchern im 7. Jh. dort zugänglich gewesen sein könnte.

Die Titel des vierten Aufsatzes ist identisch mit dem des ganzen Bandes. Brock untersucht darin, was Romanos der Melode (Anfang des 6. Jh.) bei seinen griechischen Dichtungen aus der syrischen Kirchendichtung übernommen hat, und zwar im Hinblick auf das Metrum, die literarische Form und die Motive.

In den Beiträgen V bis IX und X-XIII geht es um einzelne Werke oder Schriftsteller, und zwar um folgende Themen: Ephrem des Syrers in Versform verfaßte Homilie über Jonas, zwei Homilien über die Opferung Isaaks (mit Ausgabe und Übersetzung), syrische Disput-Gedichte in Dialogform